

„Ich habe sofort gewusst: Er ist da“

Der tote Vater hat sie besucht, sagt Tanja Zillner aus dem Bayerwald – Ihre Geschichte steht im dritten Band von „Wenn's weihrazt...“

Das Übernatürliche ist für viele Menschen Teil ihrer kulturellen Identität. Die Faszination dafür ist allgegenwärtig und findet immer wieder ihren Weg in Bücher. Heimatforscher Karl-Heinz Reimeier arbeitet bereits an seinem dritten Band über das Unerklärliche. Doch nicht nur in der Literatur, auch im echten Leben erzählen Menschen von Begegnungen mit dem Jenseits.

Tanja Zillner erinnert sich an jede Einzelheit. An das Rascheln der Papiertüten auf dem Wohnzimmertisch. An das flackernde Licht. An den Vorhang, der sich bewegte, obwohl kein Fenster offen war. Und an ein Geräusch, das aus dem Schlafzimmer zu kommen schien. Es war ein Husten, den die 47-Jährige aus Hohenau kannte wie keinen anderen: der ihres Vaters. Neun Monate, nachdem er gestorben war.

Unerklärliche Geschichten aus dem Bayerischen Wald

„Ich saß in seinem alten Sessel“, erzählt Tanja Zillner. „Und ich habe sofort gewusst: Er ist da.“ Eine seltsame Wärme durchströmte sie demnach, wie Fieber. Eine halbe Stunde lang habe sie die Präsenz ihres verstorbenen Vaters gespürt. Dann gingen die Lichter wieder an, der Moment war vorbei, erzählt sie. „Ich wusste, dass da gerade etwas passiert war, das ich nicht erklären kann.“

Der Tod ihres Vaters nach langer Krankheit hatte Tanja Zillner und ihre Mutter schwer getroffen. Monatlang nagten Schuldgefühle an ihr. Hätte man etwas verhindern können? Hätte man ihn noch einmal zum Arzt schicken müssen? Erst diese Begegnung, sagt sie heute, habe ihr innerlich Frieden verschafft. „Ich glaube, das war seine Botschaft: Es war in Ordnung so.“

Geschichten wie die von Tanja Zillner sind keine Seltenheit. Zumindest nicht für Karl-Heinz Reimeier. Der Heimatforscher, Autor

und Kreisheimatpfleger für den Landkreis Freyung-Grafenau sammelt seit Jahrzehnten Erzählungen von Menschen aus der Region, die Unerklärliches erlebt haben. Die Erzählungen handeln oft von Begegnungen mit Verstorbenen, Vorahnungen von Todesfällen oder von seltsamen Erscheinungen. Zwei Bücher mit dem Titel „Wenn's weihrazt...“ hat er bereits veröffentlicht, nun folgt rechtzeitig vor Weihnachten diesen Jahres der dritte Band. Hier soll auch die Geschichte von Tanja Zillner einen Platz finden.

Die Geschichten auf den gut 200 Seiten seien ähnlich wie in den vorherigen Bänden, aber es seien nicht die gleichen. Der Fokus sei außerdem nicht mehr nur auf dem Bayerischen Wald, es seien auch einige Erzählungen aus dem Oberpfälzer Wald und aus ganz Bayern sowie darüber hinaus enthalten. Der dritte Band wird laut Angaben des Autors wieder über die Edition Lichtland in Freyung publiziert. Anders als bei den vorherigen Bänden sollen diesmal alle Geschichten auf Hochdeutsch und nicht mehr in Mundart erzählt werden.

Ein zentrales Motiv in vielen Erzählungen sei die Todesankündigung, sagt Reimeier. Übernatürliche Erlebnisse kündigen demnach den Tod nahestehender Personen an. Auch Tanja Zillner berichtet von solchen Vorahnungen: In einem Fall wurde sie mitten in der Nacht im Flugzeug wach und wusste intuitiv, dass ihre krebserkrankte Großmutter gerade gestorben war. Den tödlichen Arbeitsunfall ihres Großcousins habe sie ebenfalls geahnt, ohne das Ereignis konkret benennen zu können. „Ich hatte ein sehr flaeses Gefühl im Magen, starke Kopfschmerzen und eine innere Unruhe in mir. Wie immer, wenn kurz darauf etwas Schlimmes passiert.“

Reimeier begegnet in seinen Gesprächen regelmäßig auch alten Sagenfiguren wie der Drud. Einem düsteren Wesen, das sich nachts auf die Brust der Menschen setzt und ihnen den Atem



Nebelige Landschaften wie im Bayerischen Wald bieten viel Raum für Geistererzählungen. Doch Geschichtensammler Karl-Heinz Reimeier erzählt, dass sich ähnliche Muster auf der ganzen Welt finden. – Foto: Jan Haft

raubt. Manche berichten von Todesangst, andere sehen die Drud als Frau oder Tiergestalt. Der Aberglaube sagt: Wer ein Versprechen einlöst oder ein Opfer, etwa Schwarzbrot oder eine schwarze Henne bringt, wird von ihr verschont. Noch heute finden sich an alten Bauernhaustüren eingeritzte Pentagramme, die Schutzsymbole gegen nächtliche Geister.

Auch wenn der Bayerische Wald mit seinen finsternen Wäldern viel Potenzial für das Unheimliche bietet, finden sich laut Reimeier ähnliche Muster auf der ganzen Welt. Er erzählt von einer Frau, die in größter Not Gott versprach, drei ihrer Töchter zu opfern, wenn dafür ihr todkranker Sohn überlebe. Die Töchter starben in den Folgejahren und der



Bei den Weihraz-Lesungen von Karl-Heinz Reimeier erfüllt Grusel immer wieder den Raum.

– Foto: Hermann Beiler



Tanja Zillner erzählt, sie habe den Geist ihres verstorbenen Vaters gespürt.

– Foto: Charlotte Haft

Sohn wurde gesund. Bei einer Lesung sprach ihn ein Pater an, der als Missionar in Südkorea tätig war. Er kannte eine vergleichbare Geschichte aus Asien. Karl-Heinz Reimeier: „Die Muster sind oft gleich, nur die Kulisse wechselt.“ So sei es in der Bretagne beispielsweise nicht der düstere Wald sondern die stürmische See, die Gefahren birgt.

Viele der Erlebnisse lassen sich rational nicht auflösen. Manche Geschichten sind vermutlich Einbildung, einige psychologisch erklärbar. „Die Forschung hat da großen Nachholbedarf. Mindestens zwei Drittel der erlebten Geschichten lassen sich später logisch erklären, aber eben nicht alle“, so der Autor und Kreisheimatpfleger. Auf die Frage, ob ihn die

Geschichten nicht manchmal selbst unruhig machen, antwortet Karl-Heinz Reimeier ruhig: „Nein, ich habe keine Angst. Ich bin vermutlich nicht empfänglich dafür. Vielleicht gerade, weil ich mich so intensiv damit beschäftige.“

Tanja Zillner suchte sich nach ihren Erlebnissen Hilfe bei einer Heilpraktikerin. Dort fand sie eine Erklärung für ihre anhaltenden Schuldgefühle. In einem früheren Leben, so glaubt sie heute, habe ihre Seele viel Schuld auf sich geladen. „Diese Erkenntnis war schwer. Aber sie hilft mir, meine Gefühle besser zu verstehen.“

„Jüngere sprechen mehr von Energie oder Schwingung“

Karl-Heinz Reimeier spürt in seinen Gesprächen, wie ernsthaft die Menschen ihre Geschichten erzählen. Viele werden plötzlich ganz still, manche bekommen Gänsehaut, andere klammern sich an seinen Arm. Das Alter spielt dabei kaum eine Rolle, wohl aber die Sprache. „Jüngere Menschen sprechen weniger von Geistern, sondern mehr von Energie oder Schwingung“, erklärt der Autor. „Aber das Bedürfnis, etwas Unfassbares greifbar zu machen, ist in allen Generationen gleich.“ Und so erreichen ihn fast wöchentlich neue Geschichten. Lesungen wirken demnach wie ein Dominoeffekt, der andere ermutigt, ihre Erlebnisse zu teilen.

Ob Spuk oder Sinnbild: Die Faszination für das Übernatürliche bleibt. Sie reicht über kulturelle Grenzen hinaus und verbindet Menschen, sogar über den Tod hinweg. Auch Tanja Zillner ist sich heute sicher: „Es gibt mehr, als wir erklären können. Und alles passiert so, wie es passieren muss.“ Zufälle? Die gibt es für sie nicht.

Charlotte Haft

„Wenn's weihrazt“, Edition Lichtland, Band 1 und 2 erhältlich, Band 3 erscheint zu Weihnachten